

Literatur

Andreas Reinecke (Hrsg.), Perspectives on the Archaeology of Vietnam. International Colloquium, Hanoi 29<sup>th</sup> February-2<sup>nd</sup> March 2012 – Toàn cảnh khảo cổ học Việt Nam.

Hội thảo quốc tế, từ 29/2 đến 02/3/2012, tại Hà Nội (Bonn 2015). – Andreas Reinecke (Hrsg.), Schätze der Archäologie Vietnams. Ausstellungskatalog Herne, Chemnitz, Mannheim (Mainz 2016).

Susanne Jülich,  
Annika Thewes

Dauer-  
ausstellung

# Klimakubus und ein holografischer Faustkeil im LWL-Museum für Archäologie

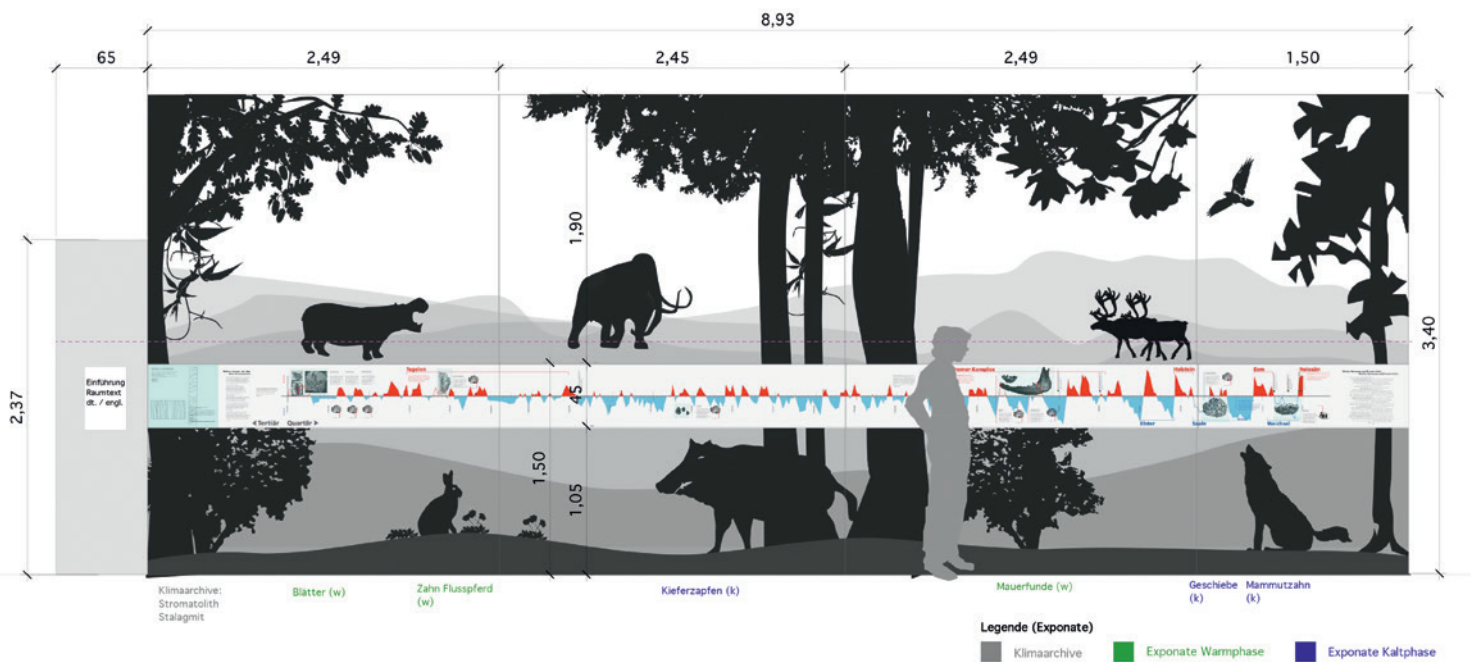
LWL-Museum für Archäologie, Herne

Abb. 1 Der Entwurf für die Neugestaltung des Klimakubus vom Büro raum<sup>n</sup> in einer Abwicklung. Die Klimakurve ist das zentrale Gestaltungselement, der Wandel des Klimas wird von Schattenrissen von den jeweils lebenden Tieren und Exponaten illustriert (Grafik: raum<sup>n</sup>/C. François, N. Kleemann).

Viele Besucher und Fachkollegen wollen es kaum glauben, doch die Grabungslandschaft der Dauerausstellung im LWL-Museum für Archäologie ist inzwischen 14 Jahre alt und damit nicht mehr »neu«. Doch neu wirken und aktuell soll sie sein! Schließlich ist sie das Aushängeschild der LWL-Archäologie für Westfalen. Eine Auswertung der Einträge in den Besucherbüchern ergab, dass dieses Ziel – frisch zu erscheinen und lebendig die Besucher und Besucherinnen zu informieren – auch nach all den Jahren noch immer gelingt: In 90,23 % der auswertbaren Einträge finden die Besucher die Dauerausstellung sehr gut. Begriffe wie »toll, phantastisch, spannend« sind keine Seltenheit. Doch wer weiß, wo er (oder sie) hinschauen muss, findet auch die Schwachstellen. Inhaltliches ist überholt, Bauliches nicht mehr schick – es muss etwas ge-

schehen. Nachdem in den letzten Jahren schon einige Installationen renoviert und überholt wurden, Technik ausgetauscht und erneuert wurde, ist in den letzten beiden Jahren endlich der Klimakubus an der Reihe gewesen.

Weil in den letzten Jahren alle Reparatur- und Verbesserungsversuche an der klimatisierten Vitrine für den Eisbohrkern aus der Antarktis gescheitert waren, fiel im Jahr 2014 die Entscheidung, das gestalterische Konzept des Klimakubus zu ändern und den 5500 Jahre alten Eiskern an das Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven zurückzugeben. Der Rücktransport mit einem Spezialkühlwagen erfolgte reibungslos und die Mitarbeiter des AWI gaben die erfreuliche Meldung, dass das kostbare Stück über die Jahre, dank der kompetenten Lagerung durch die Firma Bofrost, nur wenig gelitten habe.





Für die Umgestaltung konnten wir mit dem Gestaltungsbüro raum<sup>n</sup> (Natalie Kleemann und Catherine François) zwei Damen gewinnen, die dem Haus gut bekannt sind und denen die Gestaltung der Grabungslandschaft geläufig ist und sehr am Herzen liegt.

Die ersten inhaltlichen Konzeptentwürfe wurden im Jahr 2015 noch in Zusammenarbeit mit Kai Jansen, damals wissenschaftlicher Mitarbeiter, und Cornelia Moors, damals wissenschaftliche Volontärin, erstellt. Mit deren stetiger Weiterentwicklung sowie der Suche nach adäquaten Exponaten konnte nach der Auftragsvergabe Anfang 2016 die Gestaltung schrittweise entwickelt und deren Umsetzung geplant werden. Die Idee war, den Wandel des Klimas in einfacher Form erfahrbar zu machen. Besucher und Besucherinnen sollen spüren und ohne große Lesearbeit wahrnehmen können, dass sich in der Entwicklungszeit des Menschen das Klima in vielen Phasen grundsätzlich änderte – und das bis heute.

Grundlegendes Gestaltungselement sollte erneut die Klimakurve sein, die ja sowohl im alten Klimakubus als auch in der Ausstellung »klima & mensch« den roten Faden bildete und die Neugierigen durch die Zeit führte (Abb. 1). Die Zuarbeit der forschenden Kollegen der LWL-Archäologie für Westfalen, ihre stete Gesprächsbereitschaft und kompetente Unterstützung unseres Vorhabens waren an dieser Stelle unersetzlich.

Es ist immer wieder überraschend, wie viel Zeit für Detailplanung und Umsetzung der Pläne notwendig sind, welche vermeintlich bekannten Vorgänge im Rahmen der Objektpräsentation dann doch wieder Fragestellungen und Probleme mit sich bringen, die zu beantworten und zu lösen sind.

Zunächst musste von unserem Tischler Bernhard Rubbert der alte Kubus entkernt und die Grundlage für einen Neuaufbau geschaffen werden. Die von Zu- und Ableitungen zur Klimaanlage der alten Vitrine durchlöcherter Decke wurde ausgetauscht, der Innenaufbau geprüft und vorbereitet.



Abb. 2 Tierwelt und Klimakurve erzählen vom stetigen Wechsel (Foto: LWL-Museum für Archäologie/S. Jülich).

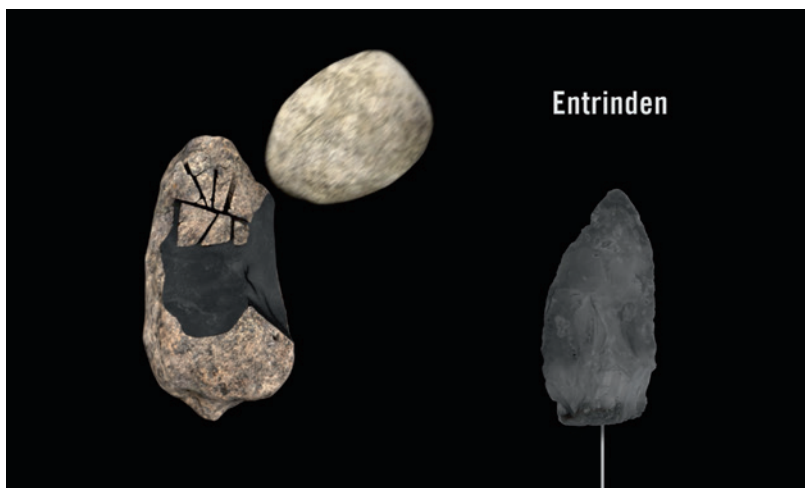
Abb. 3 Rund 1,5 Millionen Jahre alte Kiefernzapfen dienen als Beleg für den Klimawandel (Foto: LWL-Museum für Archäologie/S. Jülich).

Die Umbauarbeiten erfolgten bis Dezember 2016. Der endgültige Einbau des Vitrinenbandes zur Objektpräsentation, der Lichtinstallation inklusive Schattenrissen von Tieren und Pflanzen sowie die Bestückung mit vorgespannten Textilien konnten dann mit Beginn des Jahres 2017 umgesetzt werden (Abb. 2). Danach brachte Andreas Weisgerber, Restaurator der Zentralen Dienste der LWL-Archäologie für Westfalen, die Objekte ein, die zum Teil aus dem Bestand der LWL-Archäologie stammen, zum Teil Leihgaben des LWL-Museums für Naturkunde, des Ruhr Museums Essen und der Universität Heidelberg sind.

Jetzt erzählen fossile Blätter des Oberpliozäns in einzigartiger Erhaltung, der Zahn eines Flusspferdes aus Erwitte, Kiefernzapfen aus Warstein (Abb. 3), der Backenzahn eines Baby-Mammuts aus der Balver Höhle und andere Objekte die Klimageschichte, die für die Entwicklung des Menschen von so großer Bedeutung war. Die Arbeit der Objektrecherche, der Leihanfragen und -abwicklung und weiterer begleitender Tätigkeiten erfolgte durch Astrid Socha, die zu diesem Zwecke befristet beim LWL-Museum für Archäologie eingestellt werden konnte.



**Abb. 4** Ein Blick auf die Wand im Klimakubus, an der die Kaltzeit vor 2 bis 1,5 Millionen Jahren dargestellt wird (Foto: LWL-Museum für Archäologie/ S. Jülich).



**Abb. 5** In einer Animation wird die Herstellung eines Faustkeiles demonstriert. Hier ein Standbild von einem der ersten Arbeitsschritte, dem Entrinden des Kerns mithilfe eines Schlagsteins. Rechts im Bild ist das Endprodukt zu sehen (Animation: LWL-Museum für Archäologie/ Fa. Puppeteers).

Der Klimakubus im neuen Kleid ist jetzt fertig und das Ergebnis ist ein stimmungsvoller Raum. Wer nicht viel lesen will, erfährt allein durch die wechselnde Lichtstimmung und die auftauchenden und wieder verschwindenden Tiere vom klimatischen Wechsel (Abb. 4). Wer mehr Interesse hat, kann sich anhand der Klimakurve mit eingebauten Exponaten aus der Zeit von 2.000.000 bis 20.000 Jahren v. Chr. und deren Erläuterung über den Wandel informieren und über die Bedeutung, die dieser Wandel für die Menschheit hat.

Was noch fehlt, ist ein tieferer Einblick in die Forschungsmethoden, die zu den vielen Erkenntnissen führen, die in unserem Kubus präsentiert werden, sowie eine deutlichere

Darstellung der Auswirkungen der Klimaschwankungen auf den Menschen. Und wer ihn kannte, dem wird er vielleicht auch fehlen: der Eisbohrkern. Dieser soll zumindest in Bildform wieder an den Klimakubus ange-dockt werden. Denkbar wäre eine Medienstation vor dem Kubus, die den Besucherinnen und Besuchern die Gelegenheit gibt, die vielen intensiven Forschungen und die Erkenntnisse zu den vergangenen, aktuellen und zukünftigen Auswirkungen wechselnden Klimas zu erkunden.

Doch nicht nur aktuell soll die Ausstellung sein. Wir wollen weiterhin einen engeren Bezug zu unserem Standort in der Stadt Herne schaffen. Die Bürger, die sehr interessiert vor allem an den eintrittsfreien Tagen zu uns kommen, sollen Exponaten begegnen, deren Fundorte sie kennen.

Dankenswerter Weise kam uns in diesem Zusammenhang das Ruhr Museum Essen zu Hilfe und übergab uns als Dauerleihgabe einen der Faustkeile vom Fundort Herne Schleuse VI. Bei den Bauarbeiten am Rhein-Herne-Kanal zu Beginn des 20. Jahrhunderts schnitten die Arbeiter in 13m Tiefe an der Basis der Knochenkiese einen ehemaligen Lagerplatz der Neandertaler an und bargen 19 Steingeräte. Diese lagen zusammen mit Tierknochen und weisen kleinste Gebrauchsspuren auf, die belegen, dass die Neandertaler mit ihnen Haut, Fleisch und Knochen geschnitten hatten.

Da der Faustkeil von der Schleuse VI als Einzelstück in die Grabungslandschaft der Dauerausstellung eingebracht wird, nutzen wir hier die Gelegenheit, über die Herstellung solcher Geräte zu informieren. Er wird in einer Vitrine stehen und neben ihm zeigt eine holografische Animation die Arbeitsschritte von der Steinknolle bis zum Faustkeil. Mit nur wenigen Worten und bewegten Bildern wird so die hochentwickelte Technik der Herstellung von Faustkeilen transportiert (Abb. 5).

Wie geht es weiter mit der Auffrischung der Grabungslandschaft? Ähnlich wie bisher: Was gut funktioniert, wird erneuert – die Klappbücher zu den Themen Erdwerke, Römer und Eisenverhüttung sind schon in Arbeit. Was nicht oder nicht gut funktioniert, wird verändert – der nächste größere bauliche Eingriff wird im Kubus Zeit erfolgen. – Man darf gespannt sein.

### Summary

As part of the step-by-step renovation of the excavation model on display in the permanent exhibition of the LWL Museum of Archaeology and after a long period of waiting, the newly designed climate cube was finally fitted out in the spring of 2017. Other changes to existing installations, new exhibits and the introduction of new finds and up-to-date themes are planned for the future.

### Samenvatting

In het kader van de gefaseerde renovatie van het opgravingslandschap van de permanente tentoonstelling van het LWL-Museums für Archäologie, kon in het voorjaar van 2017 na lang wachten de klimaatkubus opnieuw vormgegeven en bespeeld worden. Vernieuwing van bestaande installaties, nieuwe installaties en de inpassing van nieuwe vondsten en actuele thema's staan in het vooruitzicht.